GEWERKSCHAFT ERZIEHUNG UND WISSENSCHAFT

aktuell

KREISVERBAND STADE HERBST 2018

Ökologie Umweltschutz Nachhaltigkeit

Inhalt

Bildung für nachhaltige Entwicklung: Die Zukunft im Blick 5

Schulportrait: Umweltschule in Oldendorf 13

Bericht über außerschulische Lernorte des Natureums 18

Bildung für nachhaltige Entwicklung – Für die Welt lernen 25

Klimawerkstatt – Energieeffizienz im LK Stade 28

Mahnwache für den Atomausstieg: Rede vom 15.9.18 31

Demo in Hannover: Pressemitteilung des KV Stade 35

Alltag in der Schule: Am Ende… 37

Ankündigung: BerufsanfängerInnen-Seminare 40

Buchtipps 41

Ankündigung: 74. Pädagogische Woche 43

"Erst wenn der letzte Baum gerodet
der letzte Fluss vergiftet
der letzte Fisch gefangen
werdet ihr feststellen
dass man Geld nicht essen kann!"

Indianerweisheit

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit dieser neuen Ausgabe der gew - aktuell betreten wir Neuland. Zum ersten Mal widmen wir uns ausführlicher einem herausgehobenen wichtigen Thema und beleuchten es von mehreren Seiten. Es geht uns darum, Ökologie, Umweltschutz und die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in den Fokus zu nehmen, weil wir der Auffassung sind, dass diese Ziele von immer wichtigerer Bedeutung für unser Leben und für die Zukunft werden. Wir als gewerkschaftlich organisierte Lehrende müssen Vorreiter für eine gerechte Gesellschaft sein, die unsere Erde nicht dem Profitstreben Einzelner überlässt, sondern endlich ernst macht mit dem Schutz von Mensch und Natur.

Wir sind diejenigen, die einen Schlüssel für nachhaltige Entwicklungen in der Hand haben, wenn wir es schaffen, Kinder und Jugendliche in unseren Bildungseinrichtungen so aufzuklären, dass sie die Zukunft in diesem Sinne gestalten können. Eine Mammutaufgabe, aber wir müssen uns ihr stellen.

Wir haben mehrere KollegInnen gewinnen können, sich in dem vorliegenden Heft in ihren Artikeln mit dem Thema zu befassen und aus unterschiedlicher Sicht Anregungen und Hilfen für die Schulen zu geben. Besonders danken wir denjenigen, die nicht aus unserem Landkreis kommen aber dennoch bereit waren, für unsere kleine Zeitung zu schreiben.

Wir hoffen sehr, dass diese Beiträge auf euer Interesse stoßen und für eure weitere Arbeit hilfreich sind. Wir würden uns freuen, wenn ihr uns über weitere Umweltprojekte und Aktivitäten in euren Schulen für die nächsten Ausgaben der gew - aktuell kleine Berichte schreibt, denn auch wir wollen das Thema nachhaltig betrachten und weiter verfolgen.

Am Ball bleiben werden wir auch bei der Durchsetzung unserer Forderungen, endlich unsere Arbeitsbedingungen zu verbessern. Die Landesregierung braucht nach der beeindruckenden Demo im September weiterhin Druck, um sich zu bewegen!

Eines jedenfalls ist sicher: die Stader KollegInnen werden bei den nächsten Protesten wieder ganz vorne mit dabei sein!

Uta Retzlaff und Annegret Flood

HE SIE!
VERLASSEN SIE SOFORT
DIE MÜLLTONNE!!
HABEN SIE
EIGENBEDARF
ANGEMELDET?

Bildung für nachhaltige Entwicklung: Die Zukunft im Blick

Die Ausgangslage

„Ich will nicht dramatisieren. Dramatisierung ist nicht nötig. Die Lage ist dramatisch genug.“ [1]

Was Otto Herz schon im Jahr 2001 formulierte, gilt heute leider unvermindert. Die Weltlage hat sich sogar weiter dramatisiert – die Darstellung der reinen Tatsachen genügt, um das Ausmaß der weltweiten ökologischen und sozialen Problemlage deutlich zu machen.

Durch seine Eingriffe, etwa durch Rohstoffabbau und durch Emissionen aus Industrie und Landwirtschaft, verändert der Mensch globale geo- und biochemische Stoffkreisläufe. Die ökologischen Belastungsgrenzen unseres Planeten werden auf eine harte Probe gestellt und sind teilweise schon überschritten. Der sogenannte „Earth Overshoot Day“ oder „Erdüberlastungstag“ – der Tag im Jahr, an dem die Menschheit mehr natürliche Ressourcen verbraucht hat, als erneuert werden können – fiel im Jahr 2018 auf den ersten August. Betrachtet man Deutschland allein, war dies sogar schon am zweiten Mai der Fall. Und der „Earth Overshoot Day“ rückt Jahr für Jahr weiter nach vorne. Derzeit bräuchten wir 1,7 Erden, um dauerhaft so leben zu können wie bisher. Doch wir haben keinen zweiten Planeten.

Eine Gruppe von Wissenschaftlern um Johan Rockström am Stockholm Resilience Centre hat 2009 grundlegende Prozesse im Ökosystem der Erde identifiziert, von deren Entwicklung die Stabilität und Resilienz dieses Systems abhängt. Dazu zählen unter anderem der Klimawandel, das Artensterben, die Versauerung der Ozeane, der Stickstoff- und Phosphor-Kreislauf, Abholzung und sonstige Veränderungen der Landnutzung sowie der Süßwasserverbrauch. Werden in diesem Bereichen gewisse Grenzen überschritten, steigt das Risiko dramatischer und unumkehrbarer Umweltveränderungen. Nicht alle Bereiche sind bereits ausreichend untersucht. Sicher aber ist: In Bezug auf Artensterben und

[1] Herz, Otto (2001): Agenda 21 und globale Partnerschaft. Elemente der Entwicklung von Schulen, S. 50. In: Herz, Otto; Seybold, Hansjörg & Strobl, Gottfried (Hrsg.): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Globale Perspektiven und neue Kommunikationsmedien. Opladen: Leske & Budrich, S. 47-63.

Klimawandel, beides sogenannte Kernbereiche, sind die ökologischen Belastungsgrenzen bereits überschritten. Dies gilt auch für den Phosphor-Kreislauf und die Landnutzung.[2] Wir müssen uns also auf gravierende Umweltveränderungen einstellen und gleichzeitig alles dafür tun, dass sich die Entwicklung nicht weiter dramatisiert.

Darüber hinaus sehen wir uns in einer sozialen Krise. Die wirtschaftliche Globalisierung hat auf Kosten vor allem der Länder des globalen Südens stattgefunden. Die Industriestaaten schotten sich ab, anstatt gemeinsam die Ursachen von Problemen anzugehen und für Menschlichkeit und Gerechtigkeit einzutreten. Wir erleben eine Phase der Rückwärtsgewandtheit. Die Gewaltbereitschaft auf allen Seiten und vor allem an den Außengrenzen ungleicher Verteilungen steigt.

Es gilt, die Globalisierung im sozialen Sinn zu vollenden, indem ökologische und soziale Standards auf der ganzen Welt demokratisch verankert werden und durch eine gerechte Umverteilung allen Menschen ein lebenswertes Leben ermöglicht wird. Nur so entsprechen wir Grundwerten wie Mitmenschlichkeit und Gerechtigkeit und legen die Basis für ein friedliches Zusammenleben.

In diesem Sinne meint Nachhaltigkeit eine Lebensweise, die unsere natürlichen Lebensgrundlagen bewahrt und gleichzeitig eine gerechte Gesellschaft für gegenwärtige und zukünftige Generationen weltweit ermöglicht. Hierzu reicht es nicht, allein biologische Zusammenhänge zu betrachten oder Gesellschaftssysteme zu hinterfragen. Vielmehr müssen Ökologie, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft in ihren vielfältigen und komplexen Wechselwirkungen berücksichtigt werden. So bilden beispielsweise Armutsbekämpfung und Bildung eine Grundlage für erfolgreichen Umweltschutz. Gleichzeitig ist in vielen Bereichen ein grundlegendes Umdenken gefragt, das Werte wie Empathie und Solidarität vor Konkurrenz und Profitdenken sowie langfristige Auswirkungen vor kurzfristige Vorteile stellt.

Bildung für nachhaltige Entwicklung als (eine) Antwort

Wie können wir eine solche nachhaltige Entwicklung erreichen? Einerseits bedarf es direkten Handelns sowohl auf der individuellen als auch auf der politischen Ebene. Anderseits spielt Bildung eine entscheidende

[2] vgl. Stockholm Resilience Centre: Planetary Boundaries Research. http://stockholmresilience.org/research/planetary-boundaries.html (16.08.18).

Rolle. Wir benötigen in allen Ländern der Erde informierte, demokratisch und strategisch denkende sowie sozial und ökologisch verantwortungsvoll handelnde Menschen. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) trägt hierzu bei, indem sie entsprechende Kompetenzen fördert. Ziel ist die Entwicklung von Gestaltungskompetenz, nach de Haan die Fähigkeit „an der zukunftsfähigen Gestaltung der Weltgesellschaft aktiv und verantwortungsvoll mitzuwirken“[3].

BNE ist aber kein reines Mittel, um einer nachhaltigen Entwicklung näher zu kommen, sondern wird durch ihre Bedeutung für Kinder und Jugendliche selbst legitimiert. Schülerinnen und Schüler sehen sich einer Zukunft voller Herausforderung gegenüber und sind gleichzeitig diejenigen, die unsere zukünftige Gesellschaft gestalten werden. Es gilt, sie darauf vorzubereiten und in der Entwicklung von Kompetenzen zu unterstützen, um diese Aufgabe zu meistern.

In diesem Sinne spiegelt sich das Ziel der Gestaltungskompetenz auch im Bildungsauftrag der Schule wider, der in §2 des Niedersächsischen Schulgesetztes verankert ist. Dort heißt es unter anderem: „Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig werden, […] zur demokratischen Gestaltung der Gesellschaft beizutragen, nach ethischen Grundsätzen zu handeln, […] ihre Beziehungen zu anderen Menschen nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit, der Solidarität und der Toleranz […] zu gestalten, […] ökonomische und ökologische Zusammenhänge zu erfassen, für die Erhaltung der Umwelt Verantwortung zu tragen und […] das soziale Leben verantwortlich mitzugestalten.“ [4]

Ähnliche Formulierungen finden sich in den Grundsatzerlassen der verschiedenen Schulformen. BNE ist zudem in den Kerncurricula der Fächer, im Orientierungsrahmen Schulqualität sowie im Curriculum Mobilität verankert. Eingebettet ist BNE in Niedersachsen in das UNESCO-Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung und den Nationalen Aktionsplan BNE in Deutschland. Anhaltspunkte und Beispiele gibt auch der Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung der Kultusministerkonferenz.

[3] Haan, Gerhard de (2002): Die Kernthemen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, S. 14 f. In: ZEP: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwciklugnspädagogik, Jg. 25, H. 1, S. 13-20.

[4] Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG) in der Fassung vom 3. März 1998 (Nds. GVBl. S. 137), zuletzt geändert durch Artikel 15 des Gesetzes vom 16. Mai 2018 (Nds. GVBl. S. 66). Nicht amtliche Lesefassung, S. 5.

SAGEN SIE MAL HERR OBER - HABEN SIE DEN FISCH AUCH MIT KONSERVIERUNGS-STOFFEN?

Gestaltungskompetenz ist ein komplexes Ziel, das vielfältige Teilkompetenzen aus den Bereichen Erkennnen, Bewerten und Handeln umfasst. Um die Gesellschaft verantwortungsvoll mitgestalten zu können, bedarf es zum Beispiel des Denkens in Zusammenhängen und vorausschauenden Denkens. Gleichzeitig ist die Kompetenz zur Perspektivübernahme wesentlich, um Empathie zu entwickeln, aber auch die Fähigkeit zu kritischer Reflexion und Stellungnahme. Für das Handeln sind schließlich strategisches Denken und der Umgang mit Unsicherheiten genauso wichtig wie soziale Kompetenzen sowie die Fähigkeit zu Partizipation und Verantwortungsübernahme. Schulen, die BNE umsetzen, bereiten ihre Schülerinnen und Schüler also nicht nur auf die Herausforderungen der Zukunft vor, sondern fördern gleichzeitig vielfältige Kompetenzen aus unterschiedlichen Bereichen, die für ein erfülltes und erfolreiches Leben bedeutsam sind. Bildung für nachhaltige Entwicklung sollte deshalb nicht als zusätzliche Aufgabe verstanden werden, sondern als allgemeines pädagogisches Konzept, das im Schulalltag verankert zum Erreichen grundlegender Bildungsziele beiträgt.

Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Praxis

Wie sieht Bildung für nachhaltige Entwicklung nun in der Praxis aus? Die Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeitsthemen und die Förderung von Gestaltungskompetenz orientiert sich an grundlegenden didaktischen Prinzipien. Hierzu zählen Schülerorientierung und ein lebensweltlicher Bezug genauso wie eine interdisziplinäre Herangehensweise und der Fokus auf Zusammenhänge. Gleichzeitig spielen Werteorientierung und Reflexion eine wichtige Rolle. Grundlegend ist zudem eine Handlungsorientierung, die die Eigenaktivität von Kindern und Jugendlichen sowie einen Fokus auf Handlungsmöglichkeiten und Lösungsansätze umfasst. Eng damit zusammen hängen Herangehensweisen wie projektorientiertes Arbeiten und selbstorganisiertes Lernen in heterogenen Gruppen. Partizipation und Lernen durch Engagement sind wesentlich, um Schülerinnen und Schülern reale Lern- und Handlungsanlässe zu bieten und ihnen so Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen, die eine wesentliche Grundlage für späteres Engagement bilden. Es gibt eine Vielfalt von Methoden, die zur Förderung von BNE-bezogenen Kompetenzen beitragen könen. Diese beginnt bei Experimenten, systemischen Spielen und Expertengesprächen, um Zusammenhänge zu verstehen und das systemische Denken zu fördern. Sie reicht von Rollenspielen, die Perspektivenwechsel und Empathie unterstützen, über

Zukunftswerkstätten bis hin zu Projektarbeit, um strategisches Denken und Handlungskompetenzen zu fördern.

Im Alltag vieler Schulen ist BNE bereits ein wichtiger Bestandteil, wenn auch nicht immer unter dieser Bezeichnung. Schülerinnen und Schüler arbeiten handlungsorientiert zu Nachhaltigkeitsthemen, gestalten das Schulleben im Schülerparlament mit, lernen im Schulgarten und besuchen außerschulische Lernstandorte. Im besten Fall ist BNE Teil eines jeden Unterrichtsfaches und gleichzeitig eine fächerübergreifende Aufgabe, an der die ganze Schule gemeinsam arbeitet. Hierzu zählen interdisziplinäre Projekte und die partizipative Gestaltung der Schule, sei es in Bezug auf das Schulgelände, den Umgang mit Ressourcen oder im Rahmen einer nachhaltigen Schülerfirma. Die Öffnung der Schule nach außen und Kooperationen mit außerschulischen Partnern, gemeinsame Aktionen mit der Gemeinde oder internationale Partnerschaften können wertvolle Unterrichts- und Handlungsanlässe bieten und den Schülerinnen und Schülern Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen. Gestaltungsspielräume an Ganztagsschulen bieten neue Möglichkeiten zur Integration von BNE in den Schulalltag. Um BNE an einer Schule zu verankern, ist es sinnvoll, Bezüge in den schuleigenen Arbeitsplänen hervorzuheben und die verschiedenen schulischen BNE-Elemente in einem schuleigenen Konzept festzuhalten. Dabei ist es jedoch wichtig, bewusst Schwerpunkte zu setzen und diese Schritt für Schritt anzugehen. Die Beispiele auf den folgenden Seiten zeigen anschaulich, wie Bildung für nachhaltige Entwicklung an Schulen gelebt werden kann.

Schulen, die BNE umsetzen möchten, können in Niedersachsen auf vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten zurückgreifen. Ein Netzwerk anerkannter außerschulischer BNE-Lernstandorte bietet ein breites Spektrum qualitativ hochwertiger Bildungsangebote für alle Schulformen, die sich durch Erlebnis- und Handlungsorientierung auszeichnen. Die Themenfelder reichen von ökologischen Schwerpunkten, Nachhaltigkeit und globalem Lernen über musisch-künstlerische Angebote bis hin zu sozialem Lernen. Viele Lernstandorte bieten auch Beratungen und Fortbildungen für Schulen sowie Materialien zur Ausleihe an. Daneben bietet das Netzwerk der Umweltschulen in Europa / Internationalen Nachhaltigkeitsschulen Anregungen und Unterstützung. Diese Schulen werden für ihre engagierte Arbeit zu Handlungsfeldern wie zum Beispiel „nachhaltiges und faires Konsumieren“, „Klimawandel und Energiewende“ oder „Partizipation“ ausgezeichnet. Dabei können sie auf die Beratung durch Regionalkoordinatoren und auf den Austausch im Netzwerk zurückgreifen.

Bei allen Fragen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung werden Schulen von der Fachberatung BNE der Landesschulbehörde unterstützt. Die Fachberater/innen helfen bei der Projektentwicklung und bei der Integration von BNE in Fachunterricht und Schulalltag, informieren über Materialien, Veranstaltungen und mögliche Kooperationspartner sowie die Angebote außerschulischer Lernstandorte. Sie beraten und begleiten Schulen individuell, wenn diese BNE in die schuleigenen Arbeitspläne oder in ihr Leitbild bzw. Schulprogramm aufnehmen möchten. Hergestellt werden auch Kontakte zur Beratung in den Bereichen Nachhaltige Schülerfirmen oder Mobilität. Das Informations- und Beratungsangebot richtet sich an Lehrkräfte aller Fächer und Schulformen sowie an Schulleitungen, Schulvorstände und Fachkonferenzen.

Kontakte und weitere Informationen:

Die Fachberatung BNE der Niedersächsischen Landesschulbehörde kann angefragt werden unter:
www.landesschulbehoerde-niedersachsen.de/bu/schulen/schulentwicklung/bne/fb-bne

Ansprechpartnerin in der Regionalabteilung Lüneburg ist
Birte Eilenbecker, Tel.: 04131 15 2714,
E-Mail: Birte.Eilenbecker@nlschb.niedersachsen.de.

Zum Projekt „Umweltschule in Europa / Internationale Nachhaltigkeitsschule“ berät Markus Steinbach in der Regionalabteilung Lüneburg,
Tel.: 04765 830731, E-Mail: Markus.Steinbach@nlschb.de.
Eine Beratungsanfrage kann gestellt werden unter
https://www.landesschulbehoerde-niedersachsen.de/bu/schulen/schulentwicklung/bne/umweltschule

Weitere nützliche Informationen und Materialien finden Sie auf den folgenden Seiten:

- *BNE auf den Seiten des Niedersächsischen Kultusministeriums https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/schule/schuelerinnen_und_schueler_eltern/nachhaltigkeit/*
- *BNE auf den Seiten der Niedersächsischen Landesschulbehörde https://www.landesschulbehoerde-niedersachsen.de/bu/schulen/schulentwicklung/bne*

- *Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_06_00-Orientierungsrahmen-Globale-Entwicklung.pdf*
- *BNE-Portal der UNESCO www.bne-portal.de/de*
- *Portal zum Globalen Lernen und BNE www.globaleslernen.de*

***Markus Steinbach** ist Regionalkoordinator des Projektes „Umweltschule in Europa / Internationale Nachhaltigkeitsschule“ in der Niedersächsischen Landesschulbehörde, Regionalabteilung Lüneburg.*

***Birte Eilenbecker** ist Fachberaterin für Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Niedersächsischen Landesschulbehörde, Regionalabteilung Lüneburg.*

Umweltschule Oldendorf
mit Fotovoltaikanlage auf dem Dach

Hurra – wir sind Umweltschule!

Wir sind Umweltschule – und alles ist gut: Die Schülerinnen und Schüler benutzen nur noch Mehrwegverpackungen, es gibt keinen Plastikmüll mehr, der Schulkiosk und die Mensa verkaufen ausschließlich nachhaltig und regional erzeugt Produkte und unseren Strom beziehen wir aus den Windkrafträdern unserer Umgebung sowie der Fotovoltaikanlage auf dem Dach des Schulgebäudes.

Ja, wir sind Umweltschule – aber gut ist deswegen noch lange nicht alles: Auf den Pausengelände hat der klassenweise verrichtete Mülldienst nach wie vor alle Hände voll zu tun und Plastikverpackungen machen das Gros des Abfalls aus. Der Schulkiosk bemüht sich um gesunde Ernährung, muss sich aber auch an der Nachfrage der Schülerinnen und Schüler orientieren. Und so gibt es eben auch Müsliriegel und Saftgetränke in Plastik-Pfandflaschen. Die Neunt- und Zehn-Klässler machen sich in den Mittagspausen regelmäßig zum nahegelegenen Supermarkt auf und kehren gern mit Chips- und Eisteetüten zurück. Eine Fotovoltaikanlage ist zwar auf dem Dach der Schule, aber der dort erzeugte Strom reicht beileibe nicht aus, den hohen Bedarf einer Schule zu decken. Vermutlich fließt durch unsere Steckdosen und Lichtschalter auch Kohle- und Atomstrom.

Ja, wir sind Umweltschule – und trotz der scheinbaren Widersprüche sagen wir: Es lohnt sich!

Seit zehn Jahren tragen wir diesen Titel, der offiziell „Umweltschule in Europa“ lautet und gern der lehrereigenen Abkürzungsvorliebe zufolge mit USE bezeichnet wird. Das Programm startete 1994 mit acht Schulen in ganz Deutschland. Seit 1995 ist auch Niedersachen dabei mit nunmehr rund 300 Schulen, die diese Auszeichnung tragen, bundesweit liegt die Zahl bei 750 Schulen.

In unserer Schule, die eine Grund- und Oberschule (Jahrgang eins bis zehn) unter einem Dach vereint, ging die Initialzündung 2008 von Seiten des Schülerrats aus. „Können wir nicht Umweltschule werden?“ fragten einige der Schülervertreter. Da ich selbst zuvor an einer Grundschule tätig war, deren Umweltschulen-Engagement in die ersten Stunden zurückreichte, kannte ich das Verfahren und machte mich an die Ausschreibung. Man erstellt dazu auf einem vorgefertigten Formular (s.u. Tipps) ein Handlungskonzept für zwei Jahre: Welche Projekte wollen wir durchführen? Was wollen wir in den Unterricht integrieren? Mit wem

Klimaschutztag 2018:

Rätselraten für Erwachsene und Kinder

Bau und fertiges Grünes Klassenzimmer in der Schule Oldendorf:

Die Metall- und Dachkonstruktion errichtete eine Firma, die übrigen Arbeiten wurden mit Schülerhilfe erledigt.

kooperieren wir? Die Schule kann hier ganz nach eigenen Vorstellungen konzipieren. Grundlage sind die Agenda 2030 mit den Nachhaltigkeitszielen sowie der Aktionsplan „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE).

Nach zwei Jahren überprüft man die in seinem Handlungskonzept veranschlagten Ziele ebenfalls auf einem vorgefertigten Formular – und reicht dies als Bewerbung bei der Landesschulbehörde ein. Dabei muss übrigens nicht jedes gesetzte Ziel und geplante Projekt erreicht und gelungen sein. Auch aus misslungenen Aktionen können Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrkräfte durchaus Erkenntnisse gewinnen und „nachhaltig gebildet“ werden. Es kommt eher darauf an, sich kritisch mit den eigenen Aktivitäten auseinander zu setzen.

2008 setzten wir uns zum Ziel, Müll zu trennen und am Klima-Checker-Wettbewerb teilzunehmen. Während der zwei Jahre ergab sich eine Baumpflanzaktion, die eine 7. Klasse als Projekt umsetzte. 2010 wurden wir dann erstmals als Umweltschule zertifiziert und erhielten die begehrte grün-weiße Fahne, die schon am nächsten Tag am Fahnenmast unserer Schule wehte. Die Auszeichnung findet stets als kleiner Festakt mit kind- und jugendgemäßem Rahmenprogramm statt sowie mit der Möglichkeit einer kleinen Präsentation der schulischen Aktivitäten. Damals war es im Serengetipark Hodenhagen.

Im Jahr 2016 erhielten wir bereits die vierte Fahne und nehmen auch am laufenden Bewerbungszeitraum teil, der für alle Schulen in Niedersachsen 2019 endet. Eine ganze Reihe Projekte haben wir seither durchgeführt: Unsere Mülltrennung haben wir mithilfe unserer Schülerfirma professionalisiert und selektieren aus unserem Sperrmüll und Elektro-Abfällen Rohstoffe, die dann noch ein wenig Geld einbringen. 2012 starteten wir eine Kooperation mit der Regional Energie Elbe-Weser (REEW), eine gemeinnützige GmbH zur Förderung nachhaltiger Energieerzeugung in der Region, die 2013 eine Bürgersolaranlage auf dem Schuldach installieren ließ und an deren Gewinn wir ein wenig beteiligt sind. Ein grünes Klassenzimmer entstand mit viel Eigeninitiative, ein zweites baute dann der Schulträger. Ein zweimal geplantes Projekt, in der Umgebung der Schule für den Sachunterricht der Grundschule ein Kataster für mehr als 100-jährige Bäume zu erstellen, scheiterte dagegen.

Entscheidend aber sind nicht unbedingt die geplanten Aktionen. Seit wir Umweltschule sind, greifen wir viel häufiger zu, wenn wir Angebote erhalten, die in den Plan zur Bildung für nachhaltige Entwicklung passen.

So war beispielsweise die 25-jährige Studentin Tukumminnguaq Olsen aus Grönland zu Besuch. Sie gehört dem Volk der Inuit an, ist in Qaanaaq, der nördlichsten Siedlung der Welt, aufgewachsen und berichtete als Klimazeugin von spürbaren Veränderungen in ihrer Heimat. Mit „Blue Medicine Music" traten in der Oberschule der in Deutschland lebende Navajo-Indianer Stormy Red Door und der Gitarrist Holly Petersen auf und vermittelten musikalisch und auf Englisch die Lebens-Philosophie nordamerikanischer Indianer – eine Aktion, die allerdings bei den Schülerinnen und Schülern nicht so gut ankam. Und zurzeit engagiert sich eine Kollegin für unser Ghana-Projekt, bei dem wir die Patenschaft für eine Schule übernehmen wollen. Und seit einigen Jahren nehmen wir über den Pädagogischen Austauschdienst Gastlehrer auf. Kolleginnen oder Kollegen aus beispielsweise El Salvador, Turkmenistan oder dem Senegal vermitteln den Schülerinnen und Schülern lebensnahe Einblicke in fremde Kulturen.

Mit Hilfe unseres Kooperationspartners REEW konnten wir im vergangenen Herbst und in diesem September einen Klimaschutztag durchführen, der sehr großen Anklang fand und diesmal unter dem Motto „Schmetterling, Biene und Co." stand. Mit Unterstützung der Schülerfirma wird eine Freifläche im Dorf mit einer Blühhecke bepflanzt und eine Insektenwand gebaut. Neben einer hohen Besucherzahl war es für uns besonders erfreulich, dass sich rund 25 Prozent der Eltern der gesamten Schule bereit erklärten, an diesem Tag mitzuhelfen. Und für manchen Schüler war es ein Erlebnis, das Beschleunigungsgefühl in einem Tesla-Elektroauto mitzuerleben.

Oh Gott, wie lässt sich das alles schaffen, mag man an dieser Stelle denken. Und wer schon mal versucht hat, sich in das BNE-Portal des Bundesministeriums für Bildung und Forschung einzulesen, wird womöglich von Umfang und Komplexität abgeschreckt worden sein. Auch die Frage nach dem „Was bringt's?" ist berechtigt, wenn auch nach zehn Jahren Umweltschule der Müll vom Pausengelände nicht verschwunden ist.

Ja, keine Frage, Umweltschule macht Arbeit. Zusätzliche Arbeit. Aber nur punktuelle und beileibe nicht so viel, wie man bei der geballten Beschreibung der Aktivitäten denken mag. Immerhin verteilt sich das Beschriebene auf zehn Jahre. Für das Schreiben des Handlungskonzepts und zwei Jahre später der Bewerbung sitzt man jeweils gut zwei Stunden konzentriert am PC. Ein Klimaschutztag heißt für den Projektleiter Einsatz von Freitag bis Sonntagabend. Doch wenn man Lust dazu hat,

ist es halb so schlimm. Das Projekt endet mit einem wohlig erschöpften Gefühl, das jeder Sportler aus Training und Wettkämpfen kennt.

Eher beschäftigt einen die Frage: „Was bringt's den Schülerinnen und Schülern?" Bildung für nachhaltige Erziehung ist nicht vergleichbar mit Vokabel-Lernen oder etwa der schriftlichen Division. Bei nachhaltiger Erziehung geht es darum, eine bestimmte Haltung, ein Verantwortungsgefühl zu vermitteln – ein langwieriger Prozess, der sich nicht mit Arbeitsblättern umsetzen lässt, sondern nur durch Beispiele, Aktionen und Projekte. Wenn trotz Umweltschule immer noch Chipstüten im Grün des Pausenhofs landen, hat das oft mehr mit Coolness vor anderen oder Ärger über die Schule zu tun als mit Unkenntnis.

Aus unserer Erfahrung lässt sich sagen, dass Bildung für nachhaltige Erziehung ohne Umweltschule sehr viel aufwändiger wäre und die Wirkung wohl kaum besser oder eher schlechter. Also, einfach mal ran an Umweltschule. 2019 startet die nächste Antragsrunde. Eine passende Aktion, ein passendes Projekt findet jede Schule. Und wer nach zwei Jahren die Fahne in Empfang nimmt, wird „Hurra, wir sind Umweltschule" jubeln – und mit Sicherheit die nächste Fahne anstreben.

Ralph Bonz

Malwettbewerb „Biene, Schmetterling und Co" mit mehr als 80 Einsendungen von Jahrgang 1 bis 10. Auch Schülerinnen und Schüler anderer Schulen machten mit.

Außerschulische Lernorte des Natureums

KüstenKlasse

Im Natureum Niederelbe macht Lernen richtig Spaß, denn der Unterrichtsstoff wird lebendig und ist zum Greifen nah. Variatio delectat – Abwechslung erfreut, lautet ein lateinisches Sprichwort. Etwas anderes machen, Neues ausprobieren, andere Personen erleben – dies alles schafft Abwechslung und verspricht andere, oftmals bessere Lernfortschritte. Als anerkannter außerschulischer Lernort im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung verfügt das Museum über ein großes, stetig wachsendes Programm an pädagogischen Angeboten, die enge Bezüge zu den Kerncurricula herstellen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Lebensräume Marsch, Moor und Geest sowie die Tier- und Pflanzenwelt an der Küste kennen und verstehen, um sie nachhaltig schützen zu können. Sie erleben das faszinierende Spiel der Gezeiten und erfahren gleichzeitig, welche Auswirkungen die Kräfte der Natur haben können und wie sie die Landschaft an der Küste prägen. Außerdem wird deutlich, dass hier nicht nur Sturmfluten auf Deiche prallen, sondern auch ökonomische und landwirtschaftliche Interessen auf ökologische. An der „Lebensader Elbstrom" trifft der enorme Nutzungsdruck einer bedeutenden Wasserstraße auf eine der letzten großen naturnahen Flussmündungen Europas. Meeressäuger, Wanderfische und Zugvögel müssen in und an einer der meist befahrenen Schifffahrtsstraßen der Erde ihren Lebensraum behaupten. Für alle bildet die Elbmündung eine „Brücke zwischen den Welten". Wandernde Tierarten brauchen den Lebensraum Wattenmeer zum „Auftanken" für ihre Reisen rund um den Globus und ohne große Containerschiffe wären die Warenströme, wie wir sie heute kennen, nicht denkbar. Interaktive Stationen zum ökologischen Fußabdruck, zu der Weltreise einer Jeans oder zum ökologischen Rucksack vermitteln die globalen Auswirkungen des heutigen Konsums und regen an, das eigene Handeln zu reflektieren.

Überflutungsmodelle und Wasserspielanlagen demonstrieren die Kraft des Wassers und zeigen den Einfluss von Deichen und Dämmen auf die Fließgeschwindigkeit – begleitet von einer Menge Spaß. Was sich alles im Wasser befindet erfahren die Schüler im „Wasserland". Hier erforschen sie das Leben im Marschgraben, nehmen Wasserproben und untersuchen diese anschließend unter dem Binokular. Im Labor können die Schüler die Geheimnisse der Natur noch genauer und im wahrsten

Sinne des Wortes unter die Lupe nehmen. Sie gehen den Fragen auf den Grund, warum Bienen so eine wichtige Rolle im Ökosystem spielen, wie eine archäologische Ausgrabung funktioniert und wie Zugvögel auf ihren weltweiten Reisen den Weg finden.

Von den Beobachtungsstationen im ElbeKüstenpark ermöglichen Ferngläser und Spektive einen direkten Einblick in das „Wohnzimmer" der Vögel, ohne dass sie gestört werden. Zu den ansässigen Vogelarten gesellen sich im Herbst rund 80.000 Nonnengänse, die an der Elbmündung überwintern. Auf dem Natureumsgelände leben zahlreiche weitere Tiere, darunter bedrohte Rassen wie Schleswiger Kaltblutpferde und Skudden (Hausschafrasse), aber auch Ziegen, Schildkröten, Zwergotter, Kaninchen, Meerschweinchen, Königspythons, Stabschrecken und verschiedene Fische. Insektenhotels und Streuobstwiesen bieten Bienen und ihren „Verwandten" Lebensräume. Sogar der gefahrlose Blick in einen echten Bienenstock ist möglich.

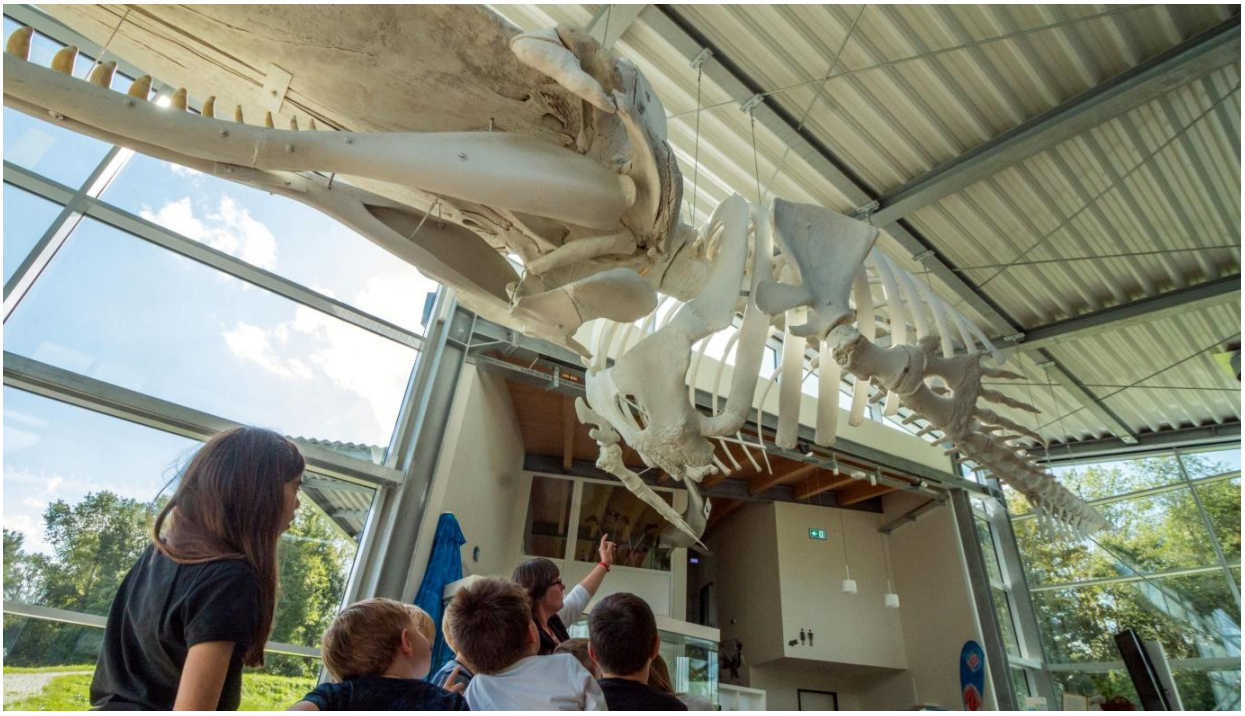
Beim Bernstein schleifen entsteht aus einem unscheinbaren Rohling unter fachkundiger Anleitung ein einmaliges Schmuckstück zum mit nach Hause nehmen. Mit etwas Glück enthält der ausgesuchte Stein sogar Inklusen – uralte Einschlüsse von Insekten oder Pflanzenteilen – die ein Fenster in die Vergangenheit darstellen. Rund um den steinzeitlichen Lagerplatz „reisen" die Schüler selbst zurück in die Vergangenheit. Wie einst unsere Vorfahren sammeln sie Früchte, Nüsse und Pilze im Wald, backen auf heißen Steinen am Lagerfeuer Fladenbrot aus selbstgemahlenem Mehl, schießen mit Pfeil und Bogen und schnitzen Schamanenstäbe. Beim Ökocaching geht es mit Hilfe von GPS-Geräten auf „Schatzsuche". Der Spaß hat einen ernsten Hintergrund, denn in den aufzuspürenden Verstecken geht es jeweils um ökologische Themen. Dabei entwickeln die Schüler Ideen, wie sich Nachhaltigkeit ganz einfach in den Alltag integrieren lässt. Besonders für neu „zusammengewürfelte" Klassen dürfte das Programm „NATURlich ein Team!" interessant sein. Wortwörtliches Brücken bauen und dynamische Gruppenspiele in der Natur sowie Begegnungen mit verschiedenen Tieren helfen den Schülern, sich im Team zusammen zu finden.

Aufgrund des weitläufigen Geländes sind Ausflüge mit der ganzen Schule und mehreren Hundert Schülern kein Problem. Auch Zeltlager fanden bereits im Natureum statt. Das DRK Ahlerstedt schlug im vergangenen Jahr eine ganze Woche seine Zelte im ElbeKüstenpark auf. 110 Kinder und Jugendliche sowie an die 40 Betreuer campierten an der Oste und

Archäologie

Steinzeit

Pottwal



erlebten Jubel, Trubel und Heiterkeit beim Bernstein schleifen, Speckstein bearbeiten und am Lagerfeuer in der Steinzeit.

Die aktuelle Sonderausstellung „Abgetaucht – Die Welt der Wale“, die noch bis zum 4. November im Natureum zu sehen ist, führt die Besucher in die Unterwasserwelt zu den Giganten der Meere. Die drei Maskottchen – Narwal „Snorri“, Pottwal „Buri“ und Blauwal „Gymir“ – verraten Kindern mit leicht verständlichen Texten spannende und lustige Fakten über ihre Artgenossen. Neben den lebensgroßen Modellen vom Narwal, Beluga, Grindwal, Delfin oder auch nur vom Kopf eines Nordkapers fühlen sich schon große Menschen recht klein. Den gleichen Effekt hat ein in Originalgröße nachgebildetes Blauwalherz. Ein Kind kann problemlos durch die Aorta in das riesige Organ kriechen – und es ist ausdrücklich erlaubt, das auszuprobieren. Eine interaktive Station lässt die Schüler nachempfinden, wie ein Wal ohne äußere Ohren hört. In der Führung werden so „trockene“ Wissensbereiche wie Systematik und Evolution, Anatomie und Physiologie, Lebensraum und Lebensweise, heimische Wale, Gefahren und Schutz sowie rekordverdächtige Fakten „pitschnass“ und mit viel Begeisterung für diese faszinierenden Giganten vermittelt. Zwischen den gewaltigen Kiefern eines Blauwals findet sogar locker eine ganze Klasse Platz.

Auch im kommenden Jahr geht es thematisch „unter Wasser“. Die Sonderausstellung „Fisch“, die am 16. April eröffnet wird, beleuchtet die ältesten Wirbeltiere der Welt in allen Facetten – welche es gibt, aber auch wie sie aus dem Wasser auf den Teller bzw. ins Fischstäbchen kommen. Es geht mit einem Trawler auf Fischfang, durch verschiedene Aquakulturen und in eine Fischküche.

Museumsmobil

Wenn die Schule nicht ins Museum kommt, kommt das Museum eben in die Schule. Da es aufgrund der langen Anfahrtswege nicht allen Schulklassen oder auch Kindergärten und Jugendgruppen möglich ist, so häufig nach Balje zu kommen, wie sie gern möchten, hat das Natureum mit Unterstützung der Bingo-Umweltstiftung und der EWE-Stiftung ein Museumsmobil angeschafft. So können die Schüler direkt auf dem Schulhof Bernstein schleifen, den Geheimnissen der Zugvögel auf die Schliche kommen oder in den Mikrokosmos der Insekten eintauchen.

Partnerschulen

Das Natureum hat zehn offizielle Partnerschulen in der Region, darunter die Grundschule Balje, die GOBS Nordkehdingen und die Nils-Holgersson-Grundschule Wischhafen. Um den Partnerschulen den Besuch des Natureums zu erleichtern und auch längerfristige Projekte zu ermöglichen, erhalten Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Schulveranstaltungen freien Eintritt. Im Gegenzug bekommt das Natureum einen verlässlichen Ansprechpartner an den Schulen und die eine oder andere „Testklasse" für neue pädagogische Angebote. Geht es nach Museumsleiter Lars Lichtenberg, sind diese Partnerschulen erst der Anfang: „Wir sind gerne bereit, mit weiteren Schulen aus der Region zusammenzuarbeiten."

Klassenfelder

Ein auf längere Zeit angelegtes Projekt sind die Klassenfelder im Park. Hier bewirtschaften Schulklassen selbst eine kleine Ackerfläche und erleben das Prinzip der Fruchtfolge. Im ersten Jahr bauen sie Kartoffeln, im zweiten Jahr Wintergetreide, im dritten Sommergetreide und im vierten Hackfrüchte, wie zum Beispiel Ackerbohnen, an. Im fünften Jahr liegt das Feld brach.

Das Projekt startete im vergangenen Jahr mit dem ersten Feld. Die Schüler pflanzten im Frühjahr Kartoffeln und reisten noch zwei weitere Male an, um das Feld zu pflegen, die Kartoffeln anzuhäufen und natürlich auch um ein bisschen zu jäten. Als Belohnung gab es im Anschluss ein Erntefest mit Stockbrot und Backkartoffeln, die in der Glut des Lagerfeuers gegart wurden. Zahlreiche Eltern und Großeltern waren dabei und zeigten sich, ebenso wie die Lehrerin, von dem Projekt begeistert. Anschließend wurde Roggen ausgesät. Der trockene Sommer ließ die Ähren nicht allzu üppig ausfallen. Dennoch droschen und mahlten die Schüler eine ansehnliche Menge Getreide, so dass sie anschließend Brot am Lagerfeuer backen konnten. Eine zweite Klasse startete im Frühjahr mit ihrem Kartoffelfeld. Hier steht die Ernte kurz bevor.

Naturschutzwoche

Während der Naturschutzwoche des Natur-Netzes Niedersachsen verlegen regelmäßig Klassen ihren Unterricht für einen Tag ins Natureum. Im vergangenen Herbst stand Vogelhäuschen befüllen und Hochbeete zusammenbauen statt Mathe und Biologie auf dem Stundenplan. Entstanden ist ein „Waldklassenzimmer" mitten in der Natur. Die Fünftkläss-

ler und das Natureums-Team befreiten die Waldlichtung zunächst von Ästen und schichteten sie zu Benjeshecken, die als Winterquartier für Kleinsäuger, Vögel und Insekten dienen, auf. Anschließend bastelten die Schüler Winterfuttersilos für heimische Waldvögel. Dafür mischten sie gemeinsam mit den Museumspädagogen ein spezielles Futter mit Rindertalg und Fett und füllten es in ausgehöhlte Rundhölzer und Tontöpfe. Einen Futtertopf durfte jeder für den eigenen oder den Schulgarten mitnehmen. Die anderen Vogelhäuschen hängten die Kinder rund um das „Klassenzimmer" auf, so dass Natureumsbesucher die Waldvögel aus nächster Nähe beobachten können.

Währenddessen bauten Acht- und Neuntklässler Hochbeete zusammen, die den Weg zum neuen „Klassenzimmer" säumen. Die Beete wurden mit typischen Waldpflanzen wie Bärlauch, Waldmeister und Haselwurz aber auch mit einheimischen Orchideen und Farnen bestückt. Außerdem brachten die Schüler ein Parasolpilzmyzel in die Erde ein. Der Speisepilz gehört zu den größten hier vorkommenden Arten und wurde 2017 zum Speisepilz des Jahres gewählt. Die Naturschutzwoche, die von der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung gefördert wird, findet jedes Jahr statt und soll eine positive Einstellung der Schüler zum Naturschutz fördern.

Die Projekte werden durch Rainer Himmighofen begleitet. Der Deutsch-, Chemie- und Biologie-Lehrer an der „Schule an der Mühle" in Bederkesa ist stundenweise als Lehrkraft mit der Fachaufgabe BNE an das Natureum abgeordnet. Zu seinen Aufgaben gehören neben der Initiierung und Unterstützung von Kooperationsprojekten das Aufbauen und Erhalten von Kontakten zu den Schulen sowie die Entwicklung und Umsetzung von Lernarrangements in Zusammenarbeit mit den Natureumsmitarbeitern. Auch Lehrerfortbildungen werden zu unterschiedlichen naturwissenschaftlichen Themen angeboten. Die nächste Veranstaltung am Mittwoch, 17. Oktober, dreht sich um das Thema Vogelzug.

Das gesamte pädagogische Angebot des Natureum ist unter www.natureum-niederelbe.de zu finden.

Natureum Niederelbe
Neuenhof 8, 21730 Balje
Tel. 04753/842110 E-Mail: info@natureum-niederelbe.de

Katharina Jothe

DASS DIE DÜMMSTEN BAUERN
DIE DICKSTEN KARTOFFELN
HABEN, WURDE DURCH HINNI
BOLLMANN KRACHEND WIDERLEGT

für die Welt lernen

Mathematik ist logisch. Rechtschreibung ist eine klare Sache. Und selbst die erstaunlichen Phänomene des Chemieunterrichts lassen sich mit Naturgesetzen erklären. Ganz anders BNE - Bildung für nachhaltige Entwicklung: Sie liebt den Widerspruch, lebt von der Vielfalt und fordert individuelle Lösungen.

Was ist BNE?

Zunächst ist BNE eine Idee der Vereinten Nationen: Angesichts globaler Probleme wie Ressourcenverknappung, Umweltzerstörung, Krieg und Flucht haben sie die Jahre 2005 bis 2014 zur UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" ausgerufen. Bildung soll nach Meinung der UN Kompetenzen vermitteln, die Kinder und Jugendliche zu sozialem Engagement für eine lebenswerte Zukunft für alle Menschen befähigt. Als Lernfelder eignen sich lokale Themen ("Woher kommt unser Mensaessen?") genauso wie globale ("Was haben meine Turnschuhe mit Kinderarbeit zu tun?").

Und was bedeutet das für meinen Unterricht?

Der bekannte Satz vom Francis Bacon "Wissen ist Macht" muss erweitert werden:
Handlungswissen ist Macht! Die Vermittlung von Faktenwissen muss so oft wie möglich um die Erschließung von Handlungskompetenzen erweitert werden. Das mag wenig Sinn machen, wenn Grundrechenarten, Rechtschreibung oder Naturgesetze gelernt werden sollen. Aber letzlich dienen diese "Basics" doch dazu, sich die Welt erschließen zu können, sie bewerten zu können und in ihr handeln zu können. Genau das will BNE. Damit erfüllt BNE die alte gewerkschaftliche Forderung, dass Bildung der Emanzipation des Individuums dienen soll. Zur Rückkehr des Wolfes in die Stader Geest oder zur Elbvertiefung gibt es mehr als eine Meinung. Hier eine eigene Position zu finden, sie zu vertreten und auf Entscheidungsprozesse Einfluss zu nehmen, muss also Ziel des Unterrichts sein.

Und wie funktioniert BNE?

*Im Dreischritt: Im ersten Schritt **informieren** sich die SchülerInnen z. B. über ökonomische, ökologische, kulturelle und soziale Hintergründe eines Problems ("Warum verändert sich das Klima?"). In einem zweiten Schritt **bewerten** sie die unterschiedlichen Interessen und Haltungen zu dem Problem ("Wer sind die Leidtragenden des Klimawandels und wer*

*verursacht ihn?"). Im dritten Schritt schließlich **handeln** die SchülerInnen auf Grundlage ihrer Verantwortung für die Gemeinschaft ("Was können wir als Klasse gegen den Klimawandel tun?"). Die Forderungen der GEW nach interdisziplinärem, problemorientiertem Lernen, nach handlungsorientierten und kooperativen Lernformen und mehr Selbständigkeit und Eigenverantwortung im Unterricht ließen sich so erfüllen.*

Eine tolle Idee - und wo bekomme ich Unterstützung?

Beispiele für gelungene Projekte findet man u. a. auf der Website von Transfer-21 (www.transfer-21.de), dem Nachfolgeprojekt der UN-Dekade. Praktische Unterstützung bieten mehr als 30 außerschulische Lernstandorte BNE in Niedersachsen von denen drei im Landkreis Stade oder angrenzenden Regionen zu finden sind.
(www.landesschulbehörde-niedersachsen.de/bu/schulen/schulentwicklung/bne/lernstandorte-bne)

- Natureum Niederelbe in Balje (STD; siehe Artikel "KüstenKlasse" von Katharina Jothe)
- Umweltpyramide Bremervörde (ROW; www.nabu-umweltpyramide.de)
- Freilichtmuseum am Kiekeberg (WL; www.kiekeberg-museum.de)

In allen außerschulischen Lernstandorten arbeiten beauftragte Lehrkräfte, die Schule auch von innen kennen. Sie bieten vorbereitete Programme an, können aber auch auf Wünsche von Schulen eingehen. Gemeinsam mit den Lehrkräften in den Schulen können auf bestimmte Lerngruppen zugeschnittene Programme entwickelt werden. Die Klassen können die außerschulischen Lernstandorte im Rahmen eines Projektes besuchen und MitarbeiterInnen als ReferentInnen in den Unterricht einladen. Wer weitere Unterstützung braucht, findet in der Fachberaterin BNE in der Niedersächsischen Landesschulbehörde eine kompetente Ansprechpartnerin (birte.eilenbecker@nlschb-niedersachen.de).

Was muss noch passieren?

Damit nachhaltige lokale oder globale Entwicklung in Schule besser Fuß fassen kann, muss die Integration von SchülerInnen mit Migrationshintergrund deutlich intensiviert werden. Internationale Begegnungen müssen durch Austauschprogramme erleichtert werden. Und Schulen muss Gelegenheit gegeben werden, stärker mit Nichtregierungsorganisationen und Einzelpersonen zusammenzuarbeiten, die sich den Gundsätzen von BNE verpflichtet fühlen. Dies alles sind Forderungen der GEW. Die Fakultät Nachhaltigkeit der Leuphana-Universität in Lüneburg fordert noch mehr: Das Lehramtsstudium muss internationalisiert

werden - bis hin zu einem Auslandssemester - und das Fortbildungsangebot zu BNE muss viel umfangreicher werden.

BNE bedeutet "Kurs auf eine nachhaltige Entwicklung - Lernen für eine zukunftsfähig Welt" (Titel der GEW-Broschüre zu BNE): Noch eine Aufgabe mehr für den Kapitän und die Kapitänin im Klassenraum, aber eine mit lohnendem Ziel - und in den außerschulischen Lernstandorten finden sich Lotsen für diesen Kurs!

Erwin Kreie
(beauftragte Lehrkraft BNE im Heidekreis)

Sommerfest des Kreisverbandes Stade

KLIMAWERKSTATT
ENERGIEEFFIZIENZ IM LANDKREIS STADE

Unsere Regionalenergie Elbe-Weser gemeinnützige GmbH (Info zu uns im Kasten unten) ist der Klimawerkstatt beigetreten, weil wir die Vernetzung der Klimaschutzaktivitäten im Landkreis für notwendig halten. Leider gibt es keine Klimaschutzagentur auf Kreisebene, und so sind Unternehmen eingesprungen.
Von der Internetseite www.klimawerkstatt-stade.de habe ich einige Textelemente hierher verkürzt übernommen, um die Ziele des Vereins deutlich zu machen:

***Zweck** des Vereins ist die Förderung des Umweltschutzes. Dazu gehören:*

- *Die Förderung der Energiewende und der Wertschöpfung im Landkreis Stade,*
- *die Unterstützung der Klimaschutzziele im Landkreis Stade und*
- *die Senkung der Energiekosten und des Energieverbrauchs durch gesteigerte Energieeffizienz bei Wohngebäuden, Betrieben und öffentlichen Einrichtungen.*

Der Verein versteht sich als Koordinator und Impulsgeber umfassender Informationen zu Klimaschutz relevanten Themen. Dies soll in enger Verzahnung mit den jeweiligen kommunalen Klimamanagern erfolgen.

***Aktionen:** Zum einen werden Maßnahmen finanziell gefördert, die Investitionen in erneuerbare Energien und energieeffiziente Technologien anstoßen, damit jeder einen Beitrag zur Energiewende leisten kann. Zum anderen wird Wissen an die Öffentlichkeit und an Betriebe weitergegeben. Dazu gehört auch die Aufklärung und Sensibilisierung. Zu verschiedenen Themen werden Schulungen, Workshops und Praxisprojekte für Schüler und Erwachsene in Kooperationen mit Betrieben, öffentlicher Hand und Kommunen initiiert. Das Ziel dahinter ist die Verankerung von Energieeffizienz und Klimaschutz in den Köpfen aller Beteiligten.*

***Akteure:** Stadtwerke Stade und Buxtehude, NDB, Hasselbrink, Lindemann, Sparkassen und eine Volksbank, die Städte, Samtgemeinden*

und Gemeinden im LK Stade, die Wirtschaftsförderung und die Kreishandwerkerschaft sowie nun auch die EWE.

Zusammenarbeit: *Der Verein strebt eine Zusammenarbeit mit den Kommunen des Landkreises, wissenschaftlichen Einrichtungen und Bildungsträgern sowie mit Kammern, Innungen, Banken und anderen thematisch relevanten Organisationen und Institutionen an.*

Die Klimawerkstatt ist im Aufbau und die derzeitigen Aktivitäten konzentrieren sich auf die Unternehmen und die Hauseigentümer. Neben den Energiescouts (wir kennen das als Energiedetektive in Schulen), bei denen sich Auszubildende um Energieeinsparungen kümmern, gibt es auch ein Energieeffizienznetzwerk der Betriebe. Zum Renner in der Öffentlichkeit hat sich der kostenfreie Energie-Check von Gebäuden – durchgeführt durch die Verbraucherzentrale - entwickelt. Auch der Solar-Check bezüglich der Nutzung von Solarenergie an Häusern könnte erfolgreich werden.

Für die Schulen und den Unterricht sehe ich Chancen in der Zusammenarbeit mit der Klimawerkstatt, denn es sollen „Schulungen, Workshops, und Praxisprojekte für Schüler und Erwachsene […] initiiert“ werden.
Kontakt : ***Klimawerkstatt im Landkreis Stade e.V.,***
Hansestraße 18, 21682 StadeTel. 04141 / 404 555

E-Mail: info@klimawerkstatt-stade.de

Die Regionalenergie Elbe-Weser gGmbH tritt ein für die Energiewende durch Öffentlichkeitsarbeit und praktische Projekte an Schulen. Das kleine "g" vor der GmbH zeigt an, dass unsere Gesellschaft als gemeinnützig anerkannt ist. Ein Teil der Finanzierung kommt aus den Bürgerenergieprojekten rund um Oldendorf. Wir unterstützen Experimente mit Erneuerbaren Energien, neueste Projekte sind Klimaschutztage in Zusammenarbeit mit Schulen sowie Energiefahrräder. Der Sitz der gGmbH ist in 21726 Oldendorf.
Info unter www.regionalenergie-elbe-weser.de
Kontakt: kontakt@regionalenergie-elbe-weser.de

REEW RegionalEnergie Elbe-Weser gGmbH

Peter Wortmann

Klimaschutztag 2018

Kinder-Energiefahrrad, mit dem eine Eisenbahn angetrieben wird

Rede auf der Mahnwache für den Atomausstieg - Samstag, 15.09.2018

Die Kohle-Industrie lässt zurzeit den Hambacher Forst durch die Polizei räumen. Es gibt dort Hunderte von Menschen, die für diesen Wald kämpfen und die ihn erhalten wollen. Der Hambacher Forst wird von der Kohle-Industrie gebraucht. Mit der polizeilichen Räumung werden von der Energiewirtschaft Fakten geschaffen. Es wird nicht nur der Tausende Jahre alte Wald zerstört. Das Land soll auch als Rohstoffquelle dienen für die weitere Klimazerstörung durch Kohlekraft. Es geht ums Geld.
Und auch in Stade soll ein neues Kohlekraftwerk gebaut werden. Die Planung dieses Kohlekraftwerks ist mit der Atomkraft eng verwoben. ….
Der Grund ist ein Ereignis, das im November sein 15-jähriges Jubiläum feiert: Am 14. November 2003 ist das Atomkraftwerk Stade abgeschaltet worden.
Dieses Atomkraftwerk hat in den 70er Jahren den zweitgrößten Stromverbraucher Deutschlands nach Stadersand gelockt. Atomkraft bedeutete damals das Versprechen von massenhaft billigem Strom. Die Firma DOW-Chemical auf Stadersand verbraucht ein Prozent der gesamten deutschen Stromproduktion. Kleinste Preisunterschiede im Strompreis bedeuten für diesen Konzern schon Millionenbeträge. In Zeiten des Atomausstiegs ist deshalb die Kohlekraft für diesen Konzern noch immer eine Option.
Andersherum wird die Kohlekraft auf den Weltklimakonferenzen verdammt. Und es werden besonders die Staaten gelobt, die auf Atomkraft setzen.
In Stade soll also Kohlekraft die Atomkraft ersetzten - und auf den Klimakonferenzen soll andersherum die Atomkraft als Ersatz für die Kohlekraft dienen. Es ist also wie ein Ping-Pong-Spiel zwischen diesen beiden Technologien.
Kohlekraft und Atomkraft sind die zwei Seiten derselben Energiekonzerne. Beides sind Großtechnologien. Atomkraft und Kohlekraft zerstören die Umwelt und verbauen unseren Kindern eine unbeschwerte Zukunft. Atomkraft und Kohlekraft bescheren stets denselben Konzernen ihre Profite.
Wenn wir uns für die Zukunft einsetzen, dann dürfen wir nicht zulassen, dass Kohlekraft und Atomkraft immer wieder gegeneinander ausgetauscht werden – so wie das jetzt in Stade der Fall ist oder auf den Weltklimakonferenzen.

Fukushima ist überall
Wir sind die Energiewende!
ATOMKRAFT?
NEIN DANKE
Mehr Tempo

ATOMKRAFT?
NEIN DANKE
Mehr Tempo beim
Atomausstieg!
gemeinsam gegen atomenergie
BUXTEHUDE

Wir brauchen eine Energieversorgung, die ohne Gefährdungen für die Zukunft ist. Wir brauchen eine Energieversorgung, die unsere Erde, die Luft und das Wasser im natürlichen Zustand erhält. Und genau deshalb stehen wir heute hier. Gemeinsam mit den Gegnern der Kohlekraft fordern wir von der Politik einen schnellen Umstieg auf erneuerbare Energien. Kein Zögern sondern ein zügiges Zupacken - das fordern wir von Politik und Wirtschaft.

Als das Stader Atomkraftwerk stillgelegt wurde, hatte es sich schon viele Jahre nicht mehr für EON gerechnet. Und trotzdem hatte EON das unrentable Stader Atomkraftwerk in den Jahren zuvor noch weiterbetrieben. Denn das Abschalten 2003 sollte uns als Atomausstieg verkauft worden.

Wenn es aber keinen Atomausstieg gegeben hätte, so wäre das Atomkraftwerk Stade sogar schon einige Jahre früher abgeschaltet worden. Denn die letzten Jahre haben für EON nichts mehr eingebracht.

Der erste Atomausstieg wurde im Jahr 2002 beschlossen. Doch dieser Atomausstieg war nur eine Farce. Denn in den zehn Jahren bis zur Fukushima-Katastrophe 2011 wurde außer dem Stader Atomkraftwerk nur noch das viel kleinere Atomkraftwerk Obrigheim abgeschaltet.

Deshalb ist es wichtig, dass wir diesmal am Ball bleiben und nicht locker lassen.

Es ist ein Unding, dass heute – sieben Jahre nach dem zweiten Atomausstieg – noch immer sieben Atomkraftwerke laufen – und dass in den nächsten drei Jahren nur ein einziges Atomkraftwerk abgeschaltet wird. In Europa ist Deutschland noch immer der zweitgrößte Stromerzeuger – und weltweit liegt die Menge der deutschen Atomstromproduktion noch immer auf Platz acht. So haben wir uns den Atomausstieg nicht vorgestellt. Wir fordern jetzt das zügige Abschalten aller sieben Atomkraftwerke in Deutschland – Alle Atomkraftwerke Abschalten - Jetzt und sofort!

Und jetzt noch ein paar Zahlen zum Atomkraftwerk Stade: 1972 wurde es in Betrieb genommen. 30 Jahre lang war es in Betrieb. 20 Jahre dauert der Rückbau – bis zum Jahr 2022. Und noch länger – nämlich bis zum Jahr 2046 ist in Stade die Lagerung radioaktiv kontaminierter Abfälle erlaubt. Es wird also auch noch auf lange Zeit ein atomares Zwischenlager in Stade geben.

Diese Zahlen zeigen den ganzen Irrsinn der Atomkraft in Stade: 30 Jahre Betrieb, 20 Jahre Rückbau und anschließend noch viele weitere Jahre Lagerung radioaktiver Abfälle in Stade. Hinzu kommen außerdem noch die fünf Jahre Bauzeit für die Errichtung des Stader Atomkraftwerks und Tausende von Jahren für die Lagerung der abgebrannten Brennelemente.

Das Beispiel Stade sollte allen gezeigt haben, dass Atomkraft ein Wahnsinn ist. Wir fordern deshalb die Konsequenzen zu ziehen. Alle Atomkraftwerke müssen sofort abgeschaltet werden.
Atomkraftwerke sind überflüssig, hochgefährlich und sie schaden sogar der Energiewende. Denn sie blockieren die Stromnetze.
Doch die CDU in Berlin und ihr Wirtschaftsminister Altmaier verhindern und verzögern den weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien statt Atomkraftwerke abzuschalten. Seit Antritt dieser Regierung herrscht Stillstand beim Ausbau der erneuerbaren Energien – es werden lediglich die Bauprojekte der vergangenen Jahre zu Ende geführt.
Wir stehen heute hier, um die Energiewende von der Politik einzufordern. Kein Zögern – Kein Zaudern, keine Ausreden und keine faulen Kompromisse. Wir brauchen die Energiewende jetzt!
Zum Beispiel ist es ein Drama, dass im letzten Jahr viele große Speicherkraftwerke stillgelegt worden sind. Durch viel zu hohe Steuern und Abgaben sind die Speicherkraftwerke zu teuer geworden. Und es fehlt der politische Wille, das zu ändern. So wurde zum Beispiel das Pumpspeicherkraftwerk in Geesthacht an der Elbe stillgelegt.
Bis zu 5.000 mal im Jahr ist dieses Kraftwerk in der Vergangenheit angesprungen, um erhöhte Stromnachfragen zu bedienen. Aus dem Stillstand heraus erreichte es seine volle Leistung innerhalb von 70 Sekunden – bei einem Atomkraftwerk dauert das dagegen mehrere Tage. Im Vergleich mit dem abgeschalteten Atomkraftwerk Stade konnte der Geesthachter Pumpspeicher immerhin ein Fünftel soviel Leistung liefern wie das abgeschaltete Stader Atomkraftwerk. Der Speicher war so groß, dass er 60.000 Haushalte einen Tag lang mit Strom versorgen konnte.
Die Politik ist nicht bereit, den Betrieb von vorhandenen, kostengünstigen Speicherkraftwerken zu unterstützen. Es ist deshalb ein Ablenkungsmanöver, wenn die Politik nur auf die Forschung für neue Speichertechnologien hinweist. Natürlich muss auch geforscht werden – aber die Politik muss auch ihre Hausaufgaben machen und vorhandene Speicherkraftwerke angemessen unterstützen.
Ich muss jetzt zum Ende kommen. Es gibt noch viele Baustellen bei der Energiewende, beim Ausstieg aus der Atomkraft und aus der Kohlekraft. Wir sind heute hier damit diese Aufgaben im Fokus der Politik bleiben – und auch im Fokus unserer Mitbürger und der Wähler. Die Energiewende wird nur klappen, wenn die Bürger sie immer wieder einfordern. Und deshalb stehen wir heute hier.

Unser Motto ist:
Schluss mit Atomkraft! Schluss mit der Kohlekraft!
Her mit der Energiewende und zwar sofort!

Thomas Ringleben

Presseinformation

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Niedersachsen
Kreisverband Stade

Stade, 13.09.2018

"Es reicht! Nicht unter diesen Arbeitsbedingungen!"

Am Donnerstag, 13.09.2018 nahmen ca. 100 Lehrer*innen von 25 verschiedenen Schulen aus dem Landkreis Stade an der Demonstration in Hannover teil. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) hatte zur Demonstration und Kundgebung vor dem Landtag aufgerufen.

Hintergrund und Forderungen:

Im neuen Schuljahr dauern die alten Probleme an. Entgegen der Ankündigung des Kultusministers schwappt auch in diesem Jahr eine enorme Abordnungswelle durchs Land und führt zu einem bisweilen chaotischen Start ins Schuljahr 2018/2019. Fachkräftemangel, teilweise schlechte Bezahlung und andere Baustellen bleiben bestehen.

Nun kommt der Herbst der Entscheidungen. Am 13. September befasst sich der Landtag erstmals mit dem Haushaltsplan für das Jahr 2019. Damit wird der finanzielle Rahmen für Arbeitszeit, Altersermäßigung, Zwangsteilzeit und Besoldung abgesteckt. Wenn wir jetzt nicht präsent sind, entscheidet die Politik ohne uns.

Protest am Landtag
Es geht darum, die Landesregierung daran zu erinnern, ihre Aufgaben zu erledigen und ihre Versprechen einzulösen. Zur Haushaltsklausur der Landesregierung im Juni hatten wir den Ministerpräsidenten, den Kultus- und den Finanzminister vorgewarnt, dass unser Protest energischer würde. Jetzt wollen wir am Ort des Geschehens nachlegen. Es steht viel auf dem Spiel:

- **Arbeitszeit**: Ende des Jahres werden die Ergebnisse der Arbeitszeitkommission erwartet. Wir müssen deutlich machen, dass es angesichts von rund 2,5 Millionen Überstunden jährlich nur eine Antwort geben kann: eine ordentliche Entlastung muss her.
- **Altersermäßigung**: Der Koalitionsvertrag hat eine zusätzliche Altersermäßigung versprochen. Wir müssen dafür sorgen, dass diese Ermäßigung nicht nur ein leeres Versprechen bleibt, sondern jetzt umgesetzt wird.
- **Zwangsteilzeit**: Die Landesregierung hat bei ihrer Haushaltsklausur angekündigt, 400 pädagogischen Mitarbeiter*innen Vollzeitstellen anzubieten. Das ist ein Erfolg der GEW! Derzeit arbeiten jedoch mehr als 1.000 Kolleg*innen in Zwangsteilzeit – sie müssen alle ein entsprechendes Angebot bekommen, denn das Ende jeglicher Zwangsteilzeit bleibt unser Ziel.
- **Besoldung**: Ebenfalls hat die Landesregierung angekündigt, bis Ende des Jahres eine Prüfung für die A 12/E 11-Besoldung durchzuführen und eine Entscheidung zu treffen. Wir müssen deutlich machen: Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit. JA 13

Aktuelle Presseinfos des GEW-Landesverbands zum Thema sind abrufbar unter www.gew-nds.de

GEW Kreisverband Stade
Das Vorsitzendenteam
Karina Krell & Lemar Nassery

Anlage: Fotos GEW Kreisverband Stade

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft – Kreisverband Stade
Homepage: www.gew-stade.de
Vorsitzendenteam: Karina Krell Telefon: 04141-778070 E-Mail: k-krell@t-online.de
Lemar Nassery Telefon: 04141-545232 E-Mail: lemar@gmx.de

Foto: Cecilia Röhrig

Am Ende …

von Isabel Rojas Castañeda

Wecker klingelt.
Kann nicht sein! War so spät und ein langes Elterngespräch.
Also hoch, anziehen, frühstücken und los!
Türen öffnen, kurz was klären, hallo – ja später hab ich etwas Zeit, in der Pause, ja klar – was für 'ne Pause?
Gut gelaunt, freundlich, kollegial, offen, geduldig, bloß keinen Stress.
Kopieren. Stau! Verdammt!
Frau Rojas! Frau Rojas! Frau Rojas!
Nicht so laut, bitte nicht laufen! Es klingelt.
Guten Morgen! Guten Morgen! Guten Morgen!
Alle da? Alle da! 30 Menschen sitzen da.
Motivieren, didaktisieren, reduzieren, erklären, verdeutlichen, am besten die Schüler machen alles selbst, in Gruppen, individuell, gemeinsam, voneinander miteinander - individualisiert - inklusiv und allen gerecht.
Transparent, ansprechend, empathisch, sensibel, fachlich, mit Freude und an der Lebenswelt orientiert - professionell.
Es klingelt. Pause!
Frau Rojas, Frau Rojas, Frau Rojas … ja, ja, ja, ich bin da. Wir klären das, ich kläre das, ja, ja, klar!
Pausengespräch? Nein, Klärungsgespräch.
Kannst du mal kurz … und die Pause ist vorbei.
Ich muss mal aufs Klo! Doch die Schüler stehen da und warten.
Also los!
Alle da? Alle da! 30 Menschen sitzen da.
Und wieder:
Alle da? Alle da! 30 Menschen sitzen da.
Motivieren, didaktisieren, reduzieren, erklären, verdeutlichen, am besten die Schüler machen alles selbst, in Gruppen, individuell, gemeinsam, voneinander miteinander - individualisiert - inklusiv und allen gerecht.
Transparent, ansprechend, empathisch, sensibel, fachlich, mit Freude und an der Lebenswelt orientiert - professionell.
Und immer alle im Blick.
Du hast die Hausaufgabe nicht? Warum? Was ist los? Du siehst müde aus? Geht es dir gut? Brauchst du Unterstützung? Lenk nicht ab! Nicht kippeln! Du bist gleich dran. Versuchs doch! Fehler machen ist nicht

schlimm, die gehören dazu … Das ist falsch! Nein, das mein ich nicht so! Verdammt … Was sag ich da?
Reflektiert, sensibel und besonnen hat gefehlt.
Es klingelt. Pause!
Klärungsgespräch. Trösten, Mut machen, da sein.
Kopieren … Stau. Na klar!
Ich muss aufs Klo … doch die Pause ist vorbei.
Und um euch den Rest zu ersparen … mach ich einen kleinen Sprung.
Steuergruppe, Arbeitsgruppe, Dienstbesprechung, Elternabend werd ich heute auch noch haben. Ja die Mutter und den Vater muss ich heute auch noch … und den Schulbegleiter kontaktieren und die Kollegin informieren … und dann muss ich auch noch planen … korrigieren … und kopieren!
Der Tag ist vorbei …
Und Vater, Mutter, Kind - PartnerIn sein muss auch noch rein!
Freunde hab ich auch noch … 'n paar.
Und zu guter Letzt geh ich noch einmal alles durch …
Luft holen!
(Motivieren, didaktisieren, reduzieren, erklären, verdeutlichen, am besten die Schüler machen alles selbst, in Gruppen, individuell, gemeinsam, voneinander miteinander - individualisiert - inklusiv und allen gerecht.
Transparent, ansprechend, empathisch, sensibel, fachlich, mit Freude und an der Lebenswelt orientiert - professionell.
Und immer alle im Blick. Reflektiert, sensibel und besonnen.
Ich nehm' mir vor: ruhig, gelassen, aufmerksam, gerecht, fröhlich, motivierend, kreativ, lustig, interessant …. und dabei auch authentisch? … zu sein …
Ich pfeife aus dem letzten Loch. Dabei waren die Sommerferien gerade erst noch!
Am Ende steht immer:
Ich mag meinen Job – doch fehlt mir die Zeit!
Ich mag meinen Job – doch wird es noch schlimmer, dann schafft er mich noch!
Doch heute komm ich zu dem Schluss:
Es reicht! Denn ich mag meinen Job!

HERR MINISTER - WELCHE PLÄNE HABEN SIE FÜR DIE GESUNDHEITSFÖRDERUNG DER BEVÖLKERUNG?
WIR PLANEN DIE LANDESWEITE AUSGABE VON HUSTENBONBONS AN ALLE!

Seminar für neu eingestellte Lehrerinnen und Lehrer in der Regionalabteilung Lüneburg

*Für alle **zum 01.02.2018 und zum 01.08.2018** eingestellten Lehrkräfte werden vom Bezirksverband der GEW Lüneburg wieder zwei inhaltsgleiche Seminare für Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger durchgeführt. Die beiden Seminare werden stattfinden:*

von Mittwoch, den 28. November 2018, 10.00 Uhr bis
Donnerstag, den 29. November 2018, 16.00 Uhr
und alternativ
von Mittwoch, den 05. Dezember 2018, 10.00 Uhr bis
Donnerstag, den 06. Dezember 2018, 16.00 Uhr

im Land- und Seminarhotel Jeddinger Hof,Heidmark 1, 27374 Jeddingen

Die Einladungen werden nach den Herbstferien von der Geschäftsstelle des GEW-Bezirksverbandes an die GEW-Vertrauensleute der Schulen bzw. an die Kreisvorsitzenden verschickt mit der Bitte, diese an die neueingestellten Kolleginnen und Kollegen an den Schulen zu verteilen.
Bitte sprecht eure neu eingestellten Kolleginnen und Kollegen auf diese Seminare an, ermuntert sie teilzunehmen und seid ihnen bei der Beantragung des Sonderurlaubs behilflich!
Fehlende Einladungen können per E-Mail bei der Geschäftsstelle des GEW Bezirksverbands Lüneburg info@gew-bv.lueneburg.de angefordert werden.

Bei Fragen zum Seminar oder Schwierigkeiten bei der Urlaubsbewilligung wendet euch gerne an:

Karina Krell
04141-778070
k-krell@t-online.de

Impressum

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Ralph Bonz, Birte Eilenbecker, Katharina Jothe, Erwin Kreie, Karina Krell, Peter Kruse, Lemar Nassery, Thomas Ringleben, Cecilia Röhrig, Isabel Rojas, Markus Steinbach, Peter Wortmann, Uta Kretzler, Annegret Sloot
V.i.S.d.P.: Annegret Sloot, Am Rütersberg 12 in 21647 Moisburg
E-Mail: auhsloot@aol.com

Buchtipps

1. Maja Lunde: Die Geschichte des Wassers. btb

Nach dem großen Erfolg des Romans "Die Geschichte der Bienen" legt die norwegische Autorin das 2. Buch ihres "Klima- Quartetts" vor. Wieder geschickt aufgebaut und spannend erzählt. Passt zum Thema dieser Zeitung.

2. Francesca Melandri: Alle, außer mir. Wagenbach.

Anhand einer Familiengeschichte wird die Kolonialgeschichte Italiens im 20. Jahrhundert erzählt und mit dem Schicksal der heutigen Geflüchteten verknüpft. Sehr interessant und fesselnd.

3. Jochen Missfeldt: Sols Büll. Rowohlt.

Ein großer Deutschland- und Familienroman des 20. Jahrhunderts, spielt in einem Dorf im nördlichen Schleswig- Holstein, tiefste Provinz und doch ein Ort, in dem die großen Ereignisse des 20. Jahrhunderts ihre Spuren hinterlassen. Nach dem Roman "Sturm und Stille" über das Leben der Frau von Theodor Storm legt Missfeldt wiederum einen bewegenden Roman vor. Für mich ist dieser Schriftsteller eine echte Entdeckung und ein großartiger Erzähler.

4. Christoph Hein: Verwirrnis. Suhrkamp.

Erzählt wird von einer homosexuellen Liebe in der DDR; sehr einfühlsam, so wie wir es von diesem Schriftsteller kennen, der ein bedeutender Chronist deutscher Geschichte ist. Mein absoluter Lieblingsschriftsteller!

5. Angelika Klüssendorf: Das Mädchen. April. Jahre später. KiWi.

Drei Romane über die Geschichte einer jungen Frau, die in schwierigen Familienverhältnissen in der ehemaligen DDR aufwächst. Klare, präzise Prosa, ergreifende Geschichte.

Annegret Sloot

Mehr als 4 Millionen Deutsche sind im Sommer 2018 auf der Flucht. Aber Mallorca verweigert die Einreise. Ein Skandal ohnegleichen!

Bildungsvereinigung
ARBEIT und LEBEN
Niedersachsen

Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Niedersachsen
Bezirksverband Lüneburg

AUFKLÄRUNG, MUT UND LEIDENSCHAFT!

PLÄDOYER FÜR EINE DEMOKRATISCHE SCHULE

74. Pädagogische Woche des Bezirksverbandes Lüneburg der GEW in Cuxhaven-Duhnen vom 5. bis 9. November 2018

Ein demokratisches Bildungswesen muss immer wieder aufs Neue gestaltet und fortentwickelt werden. Schule hat neben der Wissensvermittlung die wichtige Aufgabe Schülerinnen und Schüler zur Bewusstseinsbildung und zur Handlungskompetenz zu befähigen. Die Pädagogische Woche zeigt Wege auf, wie wir dieser gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden können.

Das Tagungsprogramm ist auf der Homepage des GEW-Bezirksverbandes Lüneburg als Download veröffentlicht:
www.gew-bvlueneburg.de

Anmeldungen in der GEW-Geschäftstelle, Auf dem Berge 3,
21647 Moisburg oder über das Online-Formular.

Die Pädagogische Woche findet statt im „Hotel Seelust“ in Cuxhaven-Duhnen,
Cuxhavender Str. 66 • Tel.: 04721 / 402-0 • www.hotel-seelust-duhnen.de

www.gew-bvlueneburg.de

DIALOGPOST
Ein Service der Deutschen Post

Absender:
GEW KV Stade – c/o Renate Schrader - Rouabhia, Am Steingrab 50, 21614 Buxtehude

Demo in Hannover am 13.09.2018
Es reicht!
Nicht unter diesen Arbeitsbedingungen!